



Schulinfo **2007/08**



Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

**Wir beraten kompetent
und erbringen
umfassende Leistungen**

**Teamgeist,
Leistungsstärke und
ständige Qualifizierung
sind unsere Basis
für ein erfolgreiches
Service-Unternehmen**

**Mit unserer Betreuung
schaffen wir soziale und
finanzielle Sicherheit**

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2007

www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth

Realisation:

Schwintowski | Communications

www.schwintowski.com

Bildnachweise: AOK-Mediendienst, DSH, EU, Forum
Trinkwasser, Infozentrale Dt. Mineralwasser, Ingram
Publishing, LEHA, Mehr vom Tag-mehr vom Leben, MEV-
Verlag, Mobilcom Austria/Unger, pixelio/Hautumm,
-/Hofschlaeger, -/Meister, pixelquelle/Schweiger, pho-
tocase/djalbe, -/Marquis, -/Meister, -/Neelz, -/psypion,
-/Tschanga, Schwintowski | Communications, Senat
Berlin, Tourismusverband Ostbayern, UKB, Willi Weber



Inhalt

Vorwort	3
Schulunfälle in Berlin	4 – 5
Mobbing - ein Thema in der Schule?	6
Sprechberuf mit hoher stimmlicher Belastung	7
Gesunde Haut - ein Leben lang	8 – 9
FOSIS - Förderung von Schutzfaktoren in der Schule	10 – 11
Unfallversicherungsschutz bei Klassenfahrten	12 – 13
Klassenfahrt: Soziale Lernprozesse in Fahrt bringen	14
Es geht auch leiser	15
Fun-Sport-Tag der Unfallkasse Berlin	15
Fachtagungen für Berliner Sportlehrkräfte	16
Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Sporthelfern/-innen	17
Gute gesunde Schule	17
Broschüren und Schriften	18 – 19



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ohne Gesundheit ist alles nichts! Die meisten Menschen werden diese Aussage bestätigen. Ich würde sie gern erweitern und sagen, ohne Sicherheit und Gesundheit ist vieles, das Menschen in ihrem Leben bewegen wollen, unmöglich. Das gilt auch für alles, was Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in der Schule erreichen wollen. Die Unfallkasse ist unser Partner, der Schulen in vielfältiger Hinsicht unterstützt, gerade diese Qualität zu entwickeln und zu nutzen.

Seit langem sieht die Unfallkasse ihren Auftrag in Schulen nicht mehr nur in der Beseitigung baulicher Mängel und Stolpersteine, sondern sie kümmert sich umfassend um das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert dieses breite Spektrum an Knowhow, das die Unfallkasse als aktiver Partner für soziale Sicherheit für alle an den Schulen beteiligten Personen hat und liefert zahlreiche Beispiele für ihren ganzheitlichen Ansatz der Prävention. Spezifische Anforderungen des Lehrberufs wie Lärm und stimmliche Belastung werden ebenso thematisiert wie Stress und Mobbing, die Ursachen für unachtsames Umgehen der

Menschen untereinander sein und zu Unfällen oder Krankheiten im Schulleben führen können. Die psychischen Belastungsfaktoren im Lehrberuf werden ernst genommen, aber auch ganz praktische Fragen z.B. rund um das Thema „Klassenfahrten“.

Es geht darum, Schutzfaktoren zu erkennen, die alle Akteure an den Schulen stärken und sie zu einem Team werden lassen, das gemeinsam an einem Strang zieht und sich nicht von Alltagsschwierigkeiten entmutigen lässt. Ich appelliere an alle Kolleginnen und Kollegen, die angebotenen Kurse wahrzunehmen und daraus möglichst großen Gewinn für die Bewältigung ihrer anspruchsvollen Arbeit in der Schule zu ziehen. Der Unfallkasse danke ich für die seit Jahren bewährte Kooperation.

Es grüßt Sie herzlich



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung, Wissenschaft
und Forschung des Landes Berlin



Schulunfälle in Berlin

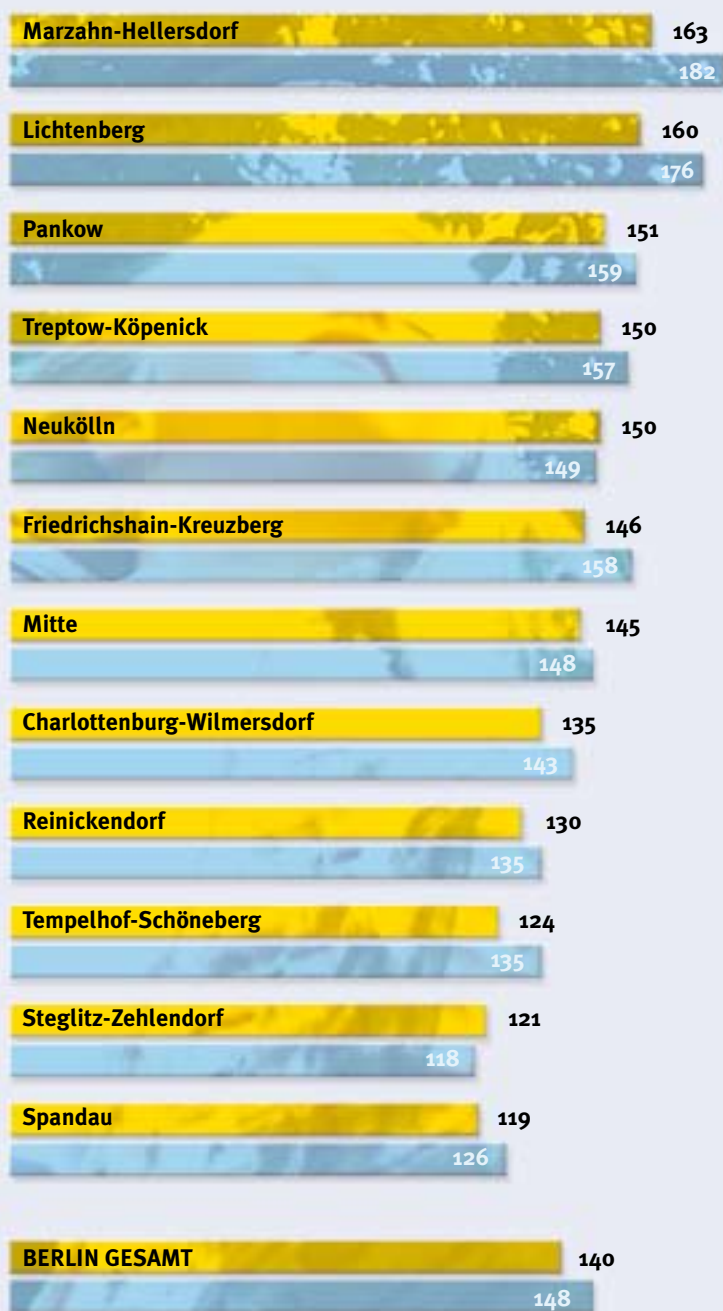


In Berlin ereigneten sich 2006 pro Schultag durchschnittlich 239 Schulunfälle. Die Zahl der Schulunfälle ist im Vergleich zum Jahr 2005 um 18 Unfälle pro Tag gesunken. Die Gesamtzahl der Schülerunfälle ging um rund 3600 auf 46.525 Unfälle zurück.



Um die Unfälle in verschiedenen Bereichen besser miteinander vergleichen zu können, berechnet man die Anzahl der Unfälle bezogen auf tausend Schülerinnen und Schüler. Das Ergebnis ist die so genannte Tausend-Schüler/-innen-Quote (TSQ). Berlinweit liegt die TSQ bei 140. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein deutlicher Rückgang um acht Unfälle pro tausend Schüler/-innen. Im Vergleich der Bezirke und der Schultypen ergibt sich folgendes differenziertes Bild:

Unfälle nach Bezirken



■ 2006 ■ 2005

Unfälle nach Schultypen

Hauptschulen

Die Unfallzahlen an Berliner Hauptschulen sind weiter zurückgegangen. Es ereigneten sich im Jahr 2005 etwa zweihundert Unfälle weniger als im Vorjahr.

Hochgerechnet auf tausend Hauptschüler/-innen verunglückten im vergangenen Jahr 156 Schüler/-innen, das sind 9 je tausend Schüler/-innen weniger als im Jahr 2005. Während diese Quote in Steglitz-Zehlendorf stark anstieg, ist sie in Pankow, Lichtenberg und Spandau rückläufig.

Realschulen

An Realschulen sank die TSQ um 15 auf 156. Sie ist 2006 damit genauso hoch wie an den Hauptschulen. Während in fast allen Bezirken die Unfallquoten zurückgingen, nahm sie nur in Pankow zu. Besonders positiv entwickelten sich die Zahlen in Spandau und Charlottenburg-Wilmersdorf, aber auch in Mitte.

konstant. Erfreulich deutliche Reduzierungen verzeichnen Marzahn-Hellersdorf (von 217 auf 169), Charlottenburg-Wilmersdorf (von 204 auf 181) und Tempelhof-Schöneberg (von 142 auf 105).

Gymnasien

Der Schultyp mit dem geringsten Unfallgeschehen hatte 2006 ebenfalls weniger Unfälle als im Vorjahr. Die TSQ sank an den Gymnasien von 109 auf 102. Einen hohen Anteil an dieser Verbesserung haben die fünf Bezirke Tempelhof-Schöneberg, Spandau, Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf und Pankow. Bei ihnen lag die TSQ unter hundert.

Grundschulen

Die Zahl der Unfälle verringerte sich auch in den Grundschulen. Die TSQ sank insgesamt von 155 auf 151. Dieses Ergebnis ist besonders erfreulich, weil die verlängerte Betreuung offensichtlich nicht zu mehr Unfällen geführt hat.

Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

Von tausend Sonderschülern/-innen hatten 179 einen Unfall (Vorjahr 200). Diese Schularart verzeichnet im Vergleich zu anderen das höchste Unfallgeschehen. Die TSQ liegt in einem besonders großen Bereich zwischen 122 und 223. Besonders auffällig ist, dass Schulen mit gleichartigen Förderschwerpunkten sehr stark voneinander abweichende Unfallquoten haben.

Unfallschwerpunkte in Grund- und Sonderschulen

Ein Drittel der Unfälle geschahen hier in den Pausen, ein weiteres Drittel im Sportunterricht. Ein Viertel aller Unfälle werden durch Mitschüler/-innen ausgelöst. Allein zwanzig Prozent der Unfälle an Sonderschulen ereignen sich beim Streiten, Kämp-



fen, Raufen. Es wird geschlagen, getreten und geboxt.

Am häufigsten verletztten sich die Schülerinnen und Schüler jedoch beim Laufen, Gehen, Rennen, durch Fallen, Stolpern oder Umknicken. Die Verletzungen sind in mehr als achtzig Prozent der Fälle oberflächlicher Natur. Etwa zehn Prozent sind Frakturen.

Unfallschwerpunkte in Sekundarschulen

Sechzig Prozent aller Unfälle ereignen sich beim Schulsport. In den Pausen und auf den Schulhöfen geschahen nur etwa zehn Prozent aller Unfälle. Die Verletzungsmuster bleiben: Am häufigsten verletzen sich die Schülerinnen und Schüler beim Laufen, Gehen, Rennen, durch Fallen, Stolpern oder Umknicken. Auch hieran sind häufig Mitschüler/-innen beteiligt.

Schwere Unfälle, die mitunter auch zu einer Rentenzahlung führten, traten gehäuft im Sportunterricht in Gymnasien auf. Es handelte sich um Knieverletzungen bei Ballspielen, beim Turnen oder beim Zick-Zacklauf.

Heidelore Geitner



Gesamtschulen

In den Gesamtschulen gingen die Unfälle zurück: Von tausend Gesamtschülern und -schülerinnen hatten 146 einen Unfall (Vorjahr 161). In allen Bezirken verringerten sich die TSQ oder blieben mindestens



Mobbing - ein Thema in der Schule?

Fast jeder hat schon einmal das Wort „Mobbing“ gehört oder sogar benutzt. Es ist ein Modewort geworden und wird inzwischen häufig dann gebraucht, wenn das Wort „Konflikt“ eigentlich angemessener wäre. Es steht für eine erschreckende Arbeitssituation, die häufig mit der harten Konkurrenz in Industriebetrieben in Verbindung gebracht wird.

Aber ist Mobbing auch in der Schule ein Thema? In einem Bereich, der geprägt sein sollte von Begriffen wie Rücksicht, Fürsorge und Zuwendung? Untersuchungen haben ergeben, dass in sozialen Berufen am meisten gemobbt wird. Dies betrifft auch Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher. Wir sprechen hier auch über die Gruppe der Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten, nicht über Schülerkonflikte! Vielleicht haben Sie selbst schon Erfahrungen gemacht.

Was ist Mobbing und wie wirkt es sich aus?

Mobbing bedeutet, dass jemand am Arbeitsplatz systematisch und über einen längeren Zeitraum schikaniert, drangsaliert und systematisch ausgegrenzt wird. Dabei werden Gerüchte und Unwahrheiten verbreitet, Informationen vorenthalten, Sticheleien und Beleidigungen ausgesprochen, der Betroffene wird gezielt ignoriert, ständig unsachlich kritisiert und, und, und... Die Liste kann endlos sein. Dabei gibt es weder „typische Opfer“ noch Verhaltensweisen, die generell vor Mobbing schützen.

Mobbing ist kein Kavaliersdelikt. Die Auswirkungen auf die Betroffenen sind gravierend. Ständige Gemeinheiten, Attacken und Angriffe auf die Würde machen die Vorgänge für das Opfer zur Katastrophe.

Mobbing macht krank! Es führt zu stressbedingten Symptomen wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Magenschmerzen, die in chronische Erkrankungen, z.B. des Verdauungsapparates, zu Herz-/Kreislaufkrankungen oder Depressionen münden können. Häufig enden solche Probleme mit langfristigen Krankschreibungen, Frühverrentungen, Versetzungen, Kündigungen oder sogar mit Selbstmord. Auch die Auswirkungen in der Schule sind erheblich. Das Betriebsklima leidet, die Leistungen auch. Die Beschäftigung mit sich selbst drängt die eigentliche Arbeit in den Hintergrund.

Wann wird gemobbt und wie beugt man vor?

In Untersuchungen wurde festgestellt, dass es Mobbing begünstigende Faktoren gibt:

- Überforderung, Leistungsdruck, Stress schaffen eine angespannte Atmosphäre, in der ein erklärter Sündenbock für Erleichterung sorgen kann.
- Schlechte Arbeitsorganisation führt zu Unzufriedenheit, die sich häufig ein Ventil sucht, das auch Mobbing heißen kann.
- Fehlende Gesprächskultur verschleiern erst die Probleme – bis sie mit Macht hervorbrechen. Wenn nicht miteinander sondern übereinander geredet wird, wenn bei Konflikten keine Lösungen sondern Schuldige gesucht werden, dann sollten die Alarmglocken läuten.

Informationen schützen! Wer viel über Mobbing weiß, kann früh reagieren. So können ungelöste Konflikte rechtzeitig entschärft und bearbeitet werden. Offene Kommunikation fördert das Betriebsklima und eine vertrauensvolle Atmosphäre. In einer solchen Atmosphäre kann man Probleme besprechen und lösen, statt sie unter den Teppich zu kehren und dort schwelen zu lassen. Auch unangenehme

Wahrheiten, z.B. über betriebliche Veränderungen, müssen verkündet werden. Wenn Entscheidungen und Abläufe nicht transparent sind, wächst die Unsicherheit und wenn die Unsicherheit wächst, wächst der Druck. Und Druck ist ein ausgezeichnete Nährboden für Mobbing.

Die Aufgabe der Führungskräfte, also von Schulaufsichten, Schulleitungen usw. ist es, sensibel und ernsthaft mit dem Thema umzugehen, Beschwerden ernst zu nehmen und konsequent zu handeln. Denn: Vorgesetzte sind Vorbilder!



Die Dienstvereinbarung „Umgang mit Mobbinghandlungen“ der Senatsverwaltung Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Gesamtpersonalrates bietet Handlungsanleitungen und Ansprechpartner. Die Broschüre „Stress, Mobbing und Co.“ der Unfallkasse Berlin stellt die psychischen Belastungen im Arbeitsleben anhand von ausgewählten Beispielen dar und gibt Anregungen für Gegenmaßnahmen.

Dagmar Elsholz

Sprechberuf mit hoher stimmlicher Belastung

Es liegt auf der Hand und doch sind sich zumeist angehende Lehrkräfte dessen kaum bewusst: Die Stimme ist das wichtigste Ausdrucksorgan der Lehrkraft!

Keiner denkt bei der Aufnahme des Studiums an seine Stimme als eine Grundvoraussetzung für seine zukünftige Lehrfähigkeit, geschweige denn, dass er zum Phoniater geht und die Eignung seiner Stimme für seinen Beruf testen lässt. Solche stimmlichen Eignungstests waren in der DDR üblich. Und zwar aus gutem Grund, denn sie bewahrten manch eine Lehrkraft vor stimmlichen Schwierigkeiten. In angezeigten Fällen wurde vor Aufnahme des Studiums entweder ein Kräftigungstraining für die Stimme empfohlen oder es wurde, bei besonders ungünstiger Disposition, von einem Lehrberuf abgeraten. Diese sinnvolle Voruntersuchung wird heute leider selten wahrgenommen, obwohl ohne eine gesunde und belastbare Stimme pädagogisches Arbeiten erheblich erschwert wird.

Zusätzlich gab es früher in Ost und West Sprecherziehung für Lehramtsstudenten/-innen über mindestens zwei Semester hinweg. Dort wurden Stimme und Artikulation geschult und die sprachliche Ausdruckskraft gefördert. Damit trat der Zusammenhang zwischen Atmung, Stimme und Sprechen ins Bewusstsein der Studentinnen und Studenten. Auf diese Weise mit den Grundregeln von Stimmhygiene und Stimmpflege vertraut, konnten die größten Fehler vermieden werden. Zudem kam der Lehrkraft ihr Wissen um die Wirkung der Stimme und Sprechweise im Unterricht zugute. Denn eine souveräne Stimme fördert die Autorität der Lehrenden im positiven Sinne, sie fördert das konzentrierte Zuhören. Doch in Zeiten leerer Kassen gehört diese obligate Sprechschulung der Vergangenheit an.



Sicherlich stehen die meisten Lehrkräfte ihr Berufsleben stimmlich durch, auch ohne jemals eine Sprech- oder Stimmschulung absolviert zu haben. Sie finden im Laufe der Zeit heraus, wie sie ihre Stimme am besten einsetzen, ohne nach einem sechsstündigen Unterrichtstag heiser nach Hause zu gehen. Der Schulalltag wird routinierter und von dieser Sicherheit profitiert auch die Stimme. Eine gelassene Grundhaltung lässt jede Stimme besser klingen.

Nicht alle sind von der Natur stimmlich so ausgestattet, dass sie mühelos Stunde um Stunde unterrichten und reden können. Im Unterrichtsalltag gibt es für manche ein böses Erwachen, wenn sie merken, wie schnell ihre Stimme ermüdet. Aus Vorsicht wird eine ungünstige „Schonhaltung“ der Stimme eingenommen und die Stimme dadurch nur noch weiter geschwächt. Erste Beschwerden in Form von Heiserkeit und Wundheitsgefühl treten auf. Die angegriffene Stimme vermag noch weniger sich durchzusetzen. In ihrer Not wird die Lehrkraft aggressiv und damit lauter, wenn auch ohne den gewünschten Erfolg.

Ein Teufelskreis entsteht. Die Befindlichkeitsstörungen nehmen zu, die Lust am Unterrichten nimmt ab. Bei einer akuten Halsentzündung infolge einer Grippe fällt die Entscheidung leicht, dem Unterricht fernzubleiben und sich zu Hause auszukurieren. Was aber hilft bei einer permanent angeschlagenen Stimme? Geht die Lehrkraft weiter in die Schule, riskiert sie eine deutliche Verschlechterung der Stimme. Immer wieder kommt es in solchen Fällen zu längeren Krankheitsausfällen, bis hin zur Berufsunfähigkeit bzw. Frühpensionierung.

Glücklicherweise betrifft dieses Problem nur einige wenige. Doch es bleibt zu beachten, dass Lehrkräfte einen Sprechberuf ausüben, der extreme stimmliche Belastungen mit sich bringt. Mit einer guten Stimm- und Sprechtechnik geht dies wesentlich leichter. Es versteht sich von selbst, dass eine ruhige, konzentrierte Arbeitsatmosphäre sowohl für die Stoffvermittlung als auch für die Stoffaufnahme die beste Voraussetzung ist. Lautes Anreden gegen eine lärmende Klasse hält die robusteste Stimme auf Dauer nicht durch. Das bedeutet, ohne Lärmprävention nützt einer Lehrkraft die beste Stimmtechnik nichts.

Die Unfallkasse Berlin bietet aus diesem Grund Fortbildungen in Kombination an: Stimm- und Sprechtraining und methodisch-didaktische Maßnahmen für eine angenehme Zuhöratmosphäre im Unterricht. Beides zusammen erhöht die Aussicht auf Erfolg.

Die Stimme ist Ihr wichtigstes Ausdrucksorgan im Beruf: Behandeln und pflegen Sie Ihre Stimme gut!

Christina Laabs,
Stimm- und Sprechtrainerin



Gesunde Haut - ein Leben lang

Die Haut - 2 m² für das Leben

Wer wünscht sich nicht eine glatte und schöne Haut? Die Haut stellt das äußere Erscheinungsbild des Menschen dar und wird von der Umwelt als erstes wahrgenommen. Also tun wir viel für eine schöne Haut. Die Haut ist aber nicht nur ein Schönheitssymbol, sie übernimmt viele lebenswichtige Funktionen und hat rund um die Uhr jede Menge zu tun.

Die Haut dient als **Barriere** für Schadstoffe und Krankheitskeime, wie z.B. Bakterien und Pilze. Sie verhindert das Austrocknen des Körpers und unterstützt die Aufrechterhaltung einer gleich bleibenden Körpertemperatur. Als Lichtschranke versucht sie Schäden durch die ultraviolette Strahlung der Sonne in tiefer liegenden Geweben zu verhindern.

Am **Stoffwechsel** ist die Haut ebenfalls beteiligt. Sie bildet mit Hilfe des Sonnenlichtes Vitamin D, das der Körper für den Knochenbau, für kräftige Zähne und zur Stärkung des Immunsystems benötigt.

Die Haut in Zahlen :

Fläche:

1,5 bis 2 m² (beim erwachsenen Menschen)

Gewicht:

10 bis 12 kg (etwa ein Fünftel des Körpergewichtes)

Dicke:

1,4 bis 4 mm (bestehend aus drei Schichten, der Oberhaut, Lederhaut und Unterhaut).

Auf einem Quadratcentimeter Lederhaut befinden sich durchschnittlich:

200 Schmerzrezeptoren, 100 Druckrezeptoren, 12 Kälterezeptoren, 2 Wärmerezeptoren

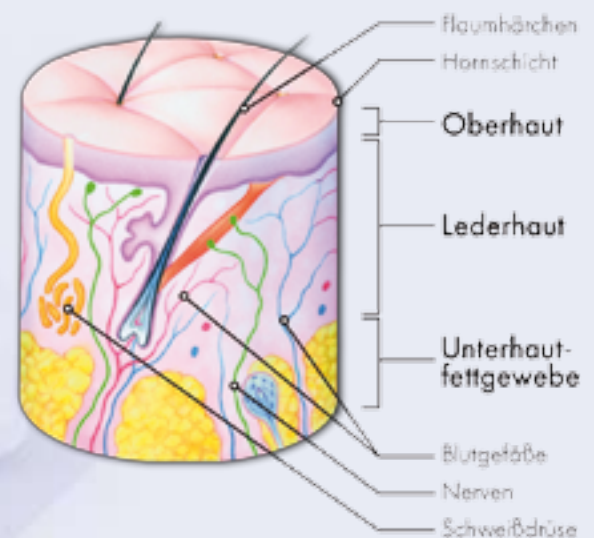
Mit unserer Haut als **Sinnesorgan** ertasten und erfühlen wir unsere Umwelt. Dazu haben wir den Tastsinn, den Temperatursinn und den Schmerzsinne. In der Lederhaut befinden sich Nervenfasern und winzige Sinnesorgane, die verschiedenste Empfindungen registrieren können.

Auch zwischen **Haut und Psyche** besteht ein enger Zusammenhang. Hautkontakt ist nicht nur für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung von Säuglingen wichtig, sondern hat auch bei größeren Kindern und beim Erwachsenen positive und sogar heilsame Effekte. Nicht umsonst bietet der Markt in unserer eher „körperkontaktarmen“ Gesellschaft viele Varianten der Massagetechniken an, wie z. B. die Fuß-Reflexzonen-Massage, Ayurveda-Massage oder Anti-Stress-Massage.

Aber die Verbindung zwischen Haut und Seele funktioniert auch anders herum. Man wird blass vor Schreck oder rot aus Wut. Menschen mit trockener und kranker Haut müssen immer wieder feststellen, dass psychische Probleme Hautirritationen verschlimmern oder Krankheitsschübe hervorrufen können.

Die Haut braucht Schutz

Es gibt zahlreiche Gründe, der eigenen Haut gutes zu tun und Hautschädigungen und Hauterkrankungen bewusst und wirkungsvoll vorzubeugen. Die gesetzliche Unfallversicherung und die gesetzliche Krankenversicherung haben sich deshalb das gemeinsame Ziel gesetzt, mit einer zweijährigen Präventionskampagne ein besseres Gespür für die Hautgesundheit und mögliche Hautgefährdungen zu entwickeln und somit Hauterkrankungen



vorzubeugen. Kinder und Jugendliche stehen im Fokus dieser Kampagne, denn die Förderung hautschonender und hautschützender Verhaltensweisen machen sich im Erwachsenenalter bezahlt.

Förderlich für eine intakte Haut und Wohlbefinden sind eine gesunde Lebensweise, gezielte Pflege und der Schutz vor so genannten „Hautfeinden“. Diese Hautfeinde müssen wir schon im Kindesalter kennen lernen und Schutzmaßnahmen verinnerlichen.

Wo und wie können Sie Schülerinnen und Schülern altersgerecht und Schritt für Schritt das Thema Hautgesundheit näher zu bringen? Im Fachunterricht oder speziellen Projekten können theoretische Grundlagen vermittelt und Verhaltensweisen trainiert werden. Bei Experimenten im Chemieunterricht oder handwerklichen Tätigkeiten im Arbeitslehreunterricht lässt sich Hautschutz integrieren. Bei vielen Aktivitäten, wie z. B. im Sportunterricht, Schulgartenunterricht, bei Schulausflügen,



Hautfeinde sind z. B.:

- reizende Stoffe (Säuren, Laugen, Öle, Fette, Zement, Kalk oder andere Chemikalien)
- Schmutz, Staub
- Hitze und Kälte
- ultraviolette Strahlung
- Seifen und Kosmetika
- Wasser (zu häufiger Kontakt mit Feuchtigkeit schädigt die Barrierschicht der Haut, sie wird trocken und spröde)
- Nikotin (und andere im Qualm enthaltene Stoffe schädigen die Haut. Durch das Rauchen wird die Durchblutung und damit die Sauerstoffzufuhr gestört, was zu vorzeitiger Hautalterung führen kann)
- Ernährungsfehler (zu viel Fett, Zucker)
- psychische Belastungen wie Kummer, Angst und Dauerstress

Wandertagen, Projekttagen oder Klassenfahrten steht der Aufenthalt im Freien im Vordergrund. Es bietet sich an, in diesem Zusammenhang den Sonnenschutz zu thematisieren.



Sonne und Haut

Gebräunte Haut gilt in unserer Gesellschaft immer noch als Merkmal für Schönheit, Entspannung und Aktivität. Gegen gelegentliche Sonnenbäder ist auch nichts einzuwenden. Die Sonne ist lebensnotwendig und fördert unser Wohlbefinden. Die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes – in Maßen genossen – regen z. B. den Kreislauf und Stoffwechsel an und stärken das Immunsystem. In den letzten Jahren mehrten sich allerdings Berichte über schädliche Spätfolgen häufiger intensiver und ungeschützter Sonnenbäder. Ein Umdenken ist hier dringend notwendig.

Regelmäßige Sonnenbestrahlung über Jahre hinweg lässt die Haut faltig und grobporig werden. Ursache dafür ist die Schädigung der elastischen Fasern – die Haut verliert an Spannung! Die Strahlen greifen auch direkt an der Erbsubstanz jeder Zelle an – Entzündungsreaktionen und sogar Hautkrebs nach vielen Jahren können die Folgen sein. Die Haut vergisst nichts! Hautkrebserkrankungen treten in unseren Breiten mit steigender Tendenz auf, eine alarmierende Entwicklung!

Wenn Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern unterwegs sind – Tipps für optimalen Sonnenschutz

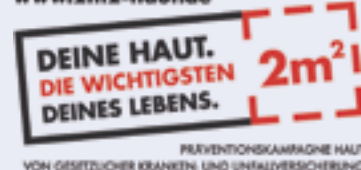
1. Sprechen Sie mit Schülerinnen und Schülern und ggf. auch mit den Eltern über das Thema Sonnenschutz; z.B. vor einer Klassenfahrt, einem Wandertag oder dem Sportfest!
2. Textilien (aus festem Gewebe) bieten den effektivsten Sonnenschutz! Empfehlen Sie T-Shirts mit kurzen Ärmeln!
3. Kopfbedeckung nicht vergessen!

4. Meiden Sie möglichst die Mittagssonne!
5. Suchen Sie so oft wie möglich Schattenplätze auf!
6. Benutzen Sie Sonnenschutzmittel! Diese sollten von zu Hause mitgebracht werden (um Allergiegefahren vorzubeugen)!
7. Lassen Sie den Sonnenschutz rechtzeitig auftragen, möglichst 30 Minuten vor dem Aufenthalt in der Sonne!
8. Sonnenschutz unbedingt vor dem Baden auftragen!
9. Nachcremen nicht vergessen!
10. Nach dem Sonnenbad sollte die Sonnencreme abgespült werden und eine Pflegelotion aufgetragen werden.

Weitere Informationen

Krankenkassen und Unfallkassen widmen sich im Zusammenhang mit der Kampagne „DEINE HAUT. Die wichtigsten 2 m² deines Lebens“ verstärkt dem Thema Haut. Diese entstandenen Informationen und Materialien können Sie gezielt für Ihre pädagogische Tätigkeit auswählen und nutzen, bzw. auch Eltern und Kindern empfehlen.

www.2m2-haut.de



Auf den folgenden Internetseiten finden Sie detaillierte Informationen:

www.2m2-haut.de

www.unserehaut.de · www.krebshilfe.de
www.bgza.de · www.uvcheck.de · bfs.de

Carla Rodewald

fosis

Förderung von Schutzfaktoren in der Schule

oft entscheiden, wie wir ein Thema behandeln (z.B. Lehrbuch, Video, Gruppendiskussion oder Lehrervortrag)“.

erlebten Selbstbestimmung besonders wichtig, die pädagogischen Reserven zur Förderung von Lernmotivation durch Selbstbestimmung besser auszuschöpfen. Dieses Defizit lässt sich auch daraus erschließen, dass keine einzige Lehrkraft angibt, dass Selbstbestimmung oft ermöglicht wird.

Ziel des Projekts ist es, dass Lehrkräfte in ausgewählten Gymnasien und Hauptschulen Maßnahmen entwickeln und umsetzen, die dem sozialen Klima in der Klasse, der sozialen Kompetenzentwicklung und der Förderung von Lernmotivation dienen. Wissenschaftlich begleitet werden sie durch die Humboldt-Universität zu Berlin.

Um Veränderungen messen zu können, wurden eingangs Fragen von 70 Lehrkräften und 866 Schülerinnen und Schülern beantwortet. Die Ergebnisse lassen bereits Rückschlüsse zu, die für die Entwicklung von Schul- und Lernprozessen an allen Berliner Schulen interessant sein dürften.

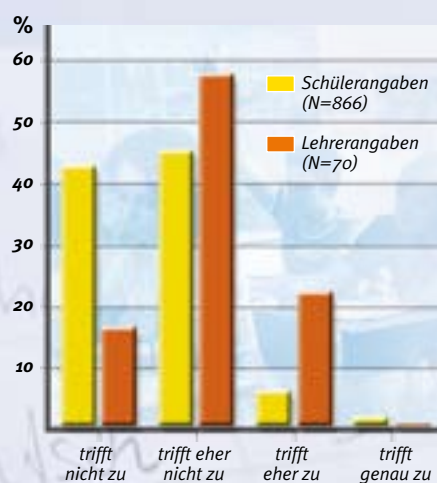
Lernmotivation fördern durch Autonomie/Selbstbestimmung und Bezugsnormorientierung

Lehrkraft ↔ Schüler/-innen

Selbstbestimmung bzw. Autonomie bezieht sich auf das Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler, sich selbst als Ursache des Handelns erleben zu wollen. Die Schülerinnen und Schüler wurden danach befragt, ob ihnen verschiedene Unterrichtsansätze die Möglichkeit bieten, mit zu entscheiden und damit Selbstbestimmung zu erfahren. Parallel zur Schülerperspektive wurde auch nach der Sicht der Lehrenden gefragt. Die Schülerinnen und Schüler wurden konkret befragt, inwieweit sie Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts haben, z.B.: „Im Unterricht können wir oft entscheiden, ob wir allein oder in Gruppen arbeiten“ oder „Im Unterricht können wir

Beispielaussagen aus der Befragung der Lehrkräfte sind folgende: „In meinem Unterricht können die Schüler oft entscheiden, ob wir allein oder in Gruppen arbeiten“ oder „In meinem Unterricht können die Schüler oft entscheiden, wie sie ein Thema behandeln (z.B. Lehrbuch, Video, Gruppendiskussion oder Lehrervortrag)“.

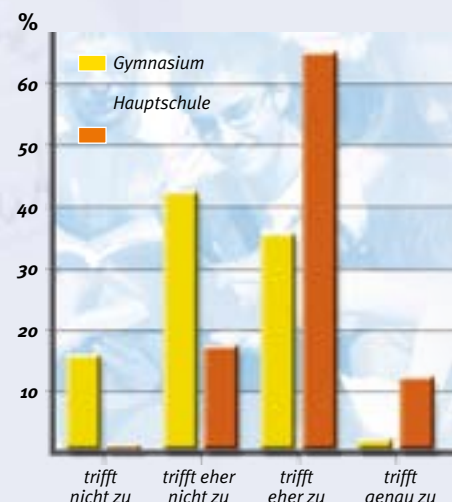
Selbstbestimmung und Autonomie für Schülerinnen und Schüler im Unterricht aus der Sicht von Schülern und Lehrkräften



Während ca. ein Viertel der Lehrkräfte angeben, dass ihre Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts mitbestimmen können, geben von den befragten Schülerinnen und Schüler nur etwa sieben Prozent an, dass dies der Fall sei, während mehr als neunzig Prozent der Meinung sind, dass dies nicht oder kaum zutrifft. Hier gilt es einerseits mehr Transparenz herzustellen, um zu erkennen, ob und wann seitens der Lehrkräfte Selbstbestimmungsofferte gemacht werden können, damit diese genutzt werden können. Andererseits ist es angesichts der insgesamt als relativ gering

Eine weitere Reserve, um zum Lernen zu motivieren, liegt darin, die eigene Leistungsentwicklung des Schülers/der Schülerin als Bezugsnorm für Rückmeldungen und Bewertungen zu verwenden und damit jede persönliche Verbesserung würdigen zu können. Mehr als achtzig Prozent der Lehrkräfte an Hauptschulen geben an, dies zu tun. In den Gymnasien sind es dagegen nicht einmal vierzig Prozent. Beispielhafte Aussagen in diesem Bereich sind: „Wenn ich die Leistung eines Schülers beurteilen will, vergleiche ich sein erzieltes Ergebnis nicht so sehr mit den Ergebnissen seiner Klassenkameraden, sondern mit den Ergebnissen, die dieser Schüler zuvor bei vergleichbaren Aufgaben erzielt hat“ oder „Wenn ich von einer „guten“ Leistung spreche, hat sich der Schüler gegenüber früher verbessert“.

Bezugsnormorientierung



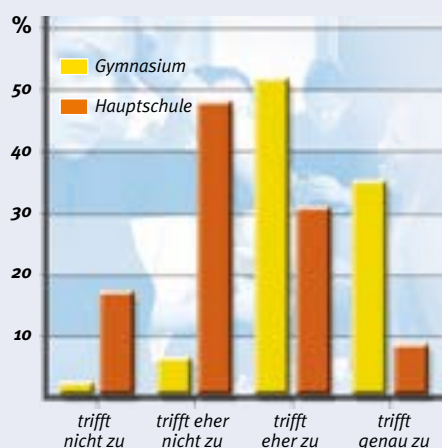


Hilfsbereitschaft, Klassenklima und kompetentes Sozialverhalten fördern

Schüler/-innen ↔ Schüler/-innen

Eine positive Grundstimmung der Hilfsbereitschaft unter den Mitschülerinnen und Mitschülern mit Erfahrungen gegenseitiger Unterstützung trägt entscheidend zur Lernbereitschaft und auch Lernleistung der Klasse als Gruppe bei. In den Gymnasien finden wir eine deutlich ausgeprägtere Hilfsbereitschaft als in den Hauptschulen. Beispielhafte Einschätzungen in diesem Bereich sind „Wenn jemand Schwierigkeiten hat, helfen ihm die Mitschüler“ oder „Wenn jemand in einer Klassenarbeit schlecht abschneidet, finden sich meistens Mitschüler, die ihn trösten“. Mehr als achtzig Prozent der Gymnasiasten und Gymnasiastinnen stimmen diesen Aussagen eher oder genau zu, in den Hauptschulen tun dies nur ca. fünfzig Prozent.

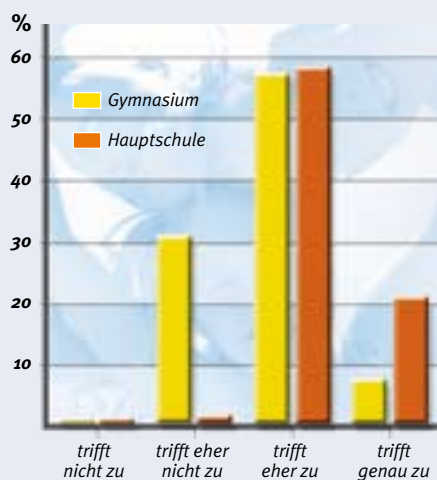
Hilfsbereitschaft/Klassenklima



Die Lehrkräfte geben andererseits jedoch überwiegend an, kompetentes Sozialverhalten bewusst zu fördern. In Gymnasien sind dies 67 Prozent der Lehrkräfte, in den Hauptschulen sogar achtzig Prozent, die

Aussagen zustimmen wie z.B. „Auch unter Zeitdruck kann ich in meinem Unterricht Anlässe schaffen, bei denen Schülerinnen und Schüler ihre sozialen Kompetenzen erproben können“.

Selbstwirksamkeit „Kompetentes Sozialverhalten“



Es scheint also, dass hierzu von der Lehrkraft initiierte Mittel und Methoden nicht immer wirksam ankommen. Auch sind Methoden zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Stärkung des Klassenklimas aufeinander abzustimmen. Möglichkeiten zur besseren Förderung sowohl sozialer Kompetenzen als auch des Klassenklimas wären eine intensivere Nutzung kooperativer Lernformen im Unterricht, die gemeinsame Erstellung von Regeln für das soziale Miteinander im Klassenverband,



die Übertragung von Verantwortung für gemeinschaftliche Belange an Schülerinnen und Schüler oder auch das Einholen von Rückmeldungen von Lehrkräften zu ihrem Unterricht bei den Lernenden.

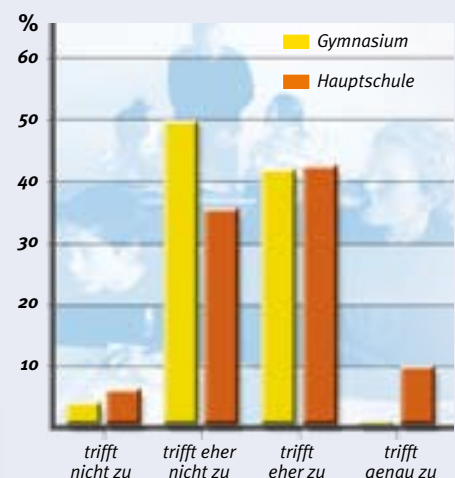
Zusammenhalt im Lehrkräfte-Team

Lehrkraft ↔ Lehrkräfte

Hierbei geht es darum, wie das Kollegium/ Team in der Lage ist, Schwierigkeiten und gemeinsame Anforderungen im Rahmen des Schulalltags auch gemeinsam zu lösen. Eine charakteristische Aussage ist „Ich bin sicher, dass wir als Lehrer pädagogische Fortschritte erzielen können, denn wir ziehen gemeinsam an einem Strang und lassen uns nicht von den Alltagschwierigkeiten aus dem Konzept bringen“.

Lehrkräftedaten

„Kollektive Selbstwirksamkeit“



Lehrkräfte in Hauptschulen geben häufiger einen Zusammenhalt im Kollegium an als Lehrkräfte in Gymnasien. Deshalb gilt insbesondere für Gymnasien, Teambildung zu fördern und dies als Ressource für die eigene Gesundheit zu nutzen.



„Wenn einer eine Reise macht, so kann er was erzählen“

Unfallversicherungsschutz bei Klassenfahrten

So viel ist klar – Schülerinnen und Schüler stehen während des Besuchs von allgemein- und berufsbildenden Schulen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Fragen erreichen die Unfallkasse Berlin immer wieder zur Reichweite des Versicherungsschutzes auf Klassenfahrten und Schullandaufenthalten. Da hier die in der Schule üblichen Strukturen durch einen ganztägigen Zeitrahmen ersetzt werden, sind in Tat Besonderheiten zu beachten.

Schulische Veranstaltung

Wichtigste Voraussetzung für den Versicherungsschutz auf Reisen ist, dass es sich überhaupt um eine schulische Veranstaltung handelt. Hierfür genügt, dass die Reise erkennbar im „organisatorischen Verantwortungsbereich“ der Schule liegt, also von der Schule geplant, organisiert, durchführt und beaufsichtigt wird. Versichert sind zunächst alle Tätigkeiten, die im direkten Zusammenhang mit der Schulfahrt stehen. Daher ist bereits die Anreise versichert. Die Wahl des Verkehrsmittels ist ohne Bedeutung. Versicherungsschutz besteht also auch dann, wenn die Schüler/-innen in Fahrgemeinschaften mit Privatautos anreisen. Wenn einzelne Eltern von der Schule beauftragt werden, die Anfahrt oder Aufsichtstätigkeiten während einer Klassenfahrt zu übernehmen, so stehen auch sie bei diesen Tätigkeiten (wie Lehrkräfte) unter Versicherungsschutz.

Versicherungsschutz rund um die Uhr?

Auch auf Schulfahrten gibt es grundsätzlich keinen Versicherungsschutz rund um die Uhr. Vielmehr steht die gesetzliche Unfallversicherung nur für Unfälle bei Tätigkeiten ein, die in der organisatorischen Verantwortung der Schule liegen. Denn die gesetzliche Unfallversicherung deckt allein

besonderen Risiken des Schulbesuchs ab. Bei einer Schulfahrt gehört dazu unproblematisch das komplette gemeinschaftlich bestrittene und beaufsichtigte Freizeitprogramm, beispielsweise der gemeinsame Schwimmbad- oder Museumsbesuch im Klassenverband. Für Tätigkeiten, die zum persönlichen Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler gehören (z. B. Essen, Trinken, Körperpflege, Toilettenbesuch, Nachtruhe), gilt der besondere Schutz der Unfallversicherung grundsätzlich nicht. Sie gelten als private Freizeitaktivitäten, die entsprechend in den Zuständigkeitsbereich der privaten Absicherung des Kindes (in aller Regel durch die gesetzliche oder private Krankenkasse) fallen.

Die Abgrenzung des persönlichen Lebensbereiches vom versicherten schulisch geprägten Bereich kann letztlich nur für den Einzelfall verbindlich entschieden werden. Dies haben die Sozialgerichte klargestellt und betont, dass sich Pauschalisierungen zu versicherten und unversicherten Tätigkeiten verbieten. Entscheidendes Merkmal ist der organisatorische Verantwortungsbereich der Schule. Dieser ist jedoch nicht gleichzusetzen mit organisatorischer Einflussnahme, so dass es grundsätzlich unerheblich ist, ob etwa die Lehrkraft die zum Unfall führende Situation überwacht hat. Außerhalb des organisatorischen Verantwortungsbereiches besteht in aller Regel kein Versicherungsschutz; es genügt nicht, dass die Klassenfahrt den Ablauf eines Unfallgeschehens nur zeitlich und örtlich beeinflusst hat.

Andererseits kann Versicherungsschutz auch für Tätigkeiten bestehen, die zum persönlichen Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler gehören, wenn der Unfallhergang oder die Schwere des Unfalls durch besondere, der Schulfahrt zuzurechnende Umstände wesentlich beeinflusst wurde. So steht bei Gesundheitsschäden infolge

eines nächtlicher Hotelbrandes oder einer Vergiftung des gereichten Essens dem Versicherungsschutz nicht entgegen, dass sich das Unfallgeschehen beim an sich unversicherten Schlafen oder beim Essen ereignet hat. Denn in diesen Fällen realisiert sich gerade das Risiko, das aus der gemeinschaftlichen Unterbringung oder Essenseinnahme folgt. Dieses Risiko ist daher auch versichert.

Ein besonderes Risiko auf Klassenausflügen folgt auch aus der besonderen Aufsichtssituation auf Klassenfahrten. Die verantwortlichen Lehrkräfte können natürlich nicht alle Schülerinnen und Schüler 24 Stunden am Tag beaufsichtigen. Mitunter ist es auch Teil des pädagogischen Konzeptes, dass die Anwesenheit der Aufsichtspersonen gelockert ist. Gerade Jugendliche können dadurch leicht in Situationen geraten, in denen sie durch leichtsinnige Spielereien, übermütige Mutproben oder sonstigen gruppendynamische Prozessen besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Dass sich diese Risiken bei Jugendlichen auf Klassenfahrten besonders leicht auswirken können, muss auch bei der versicherungsrechtlichen Beurteilung berücksichtigt werden.

Beispiele aus der Rechtsprechung

Das Bundessozialgericht entschied, dass ein 17-jähriger Schüler unter Versicherungsschutz stand, der beim Klettern auf dem Fenstersims abstürzte und sich schwer verletzte. Vorangegangen war dem Geschehen eine spielerische Auseinandersetzung mit den Mitschülern, bei der er zunächst von seinen Mitschülern aus dem „Mädchenzimmer“ getragen und dann im Nachbarzimmer eingesperrt wurde. Als die Mädchen riefen, er solle doch durch das offene Fenster rüberkommen, kletterte er hinaus und stürzte ab. Das Gericht wertete die Ereignisse als schülertypisch und sprach somit Versicherungsschutz zu.



In einem anderen Fall wurde Versicherungsschutz eines Schülers abgelehnt, der auf dem Weg zu einer Apotheke war, um sich Ersatz für ein verloren gegangenes Asthmaspray zu besorgen. Hier war entscheidend, dass der Weg von persönlichen Bedürfnissen geprägt war und keine besonderen, aus der Klassenfahrt resultierenden Umstände hinzukamen. In einem weiteren Fall, der sich bei einem nächtlichen unerlaubten Ausflug einer Schülerin ereignete, kamen wiederum besondere schulische Umstände zum Tragen, weil es die Lehrkraft versäumt hatte, sich von der Anwesenheit der Schülerinnen im Schlafsaal zu überzeugen. Daher war nach Abwägung der Gesamtumstände der eigentlich private Abendspaziergang in den Versicherungsschutz einbezogen.

Klassenfahrten ins Ausland

Auslandsfahrten werden auch für Schulausflüge immer beliebter. Gut zu wissen: Der in Deutschland bestehende Versicherungsschutz wird für die Dauer des Aufenthaltes im Ausland grundsätzlich „mitgenommen“. Mit den meisten europäischen Nachbarländern existieren Abkommen mit Sozialversicherungsträgern, die bei Unfällen Sachleistungen zu Lasten der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung übernehmen. Der Leistungsumfang entspricht dabei in der Regel dem des Inlands. Für Schäden, die außerhalb des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes liegen, sollten Schülerinnen und Schüler ihre neue Europäische Krankenversicherungskarte (European Health Insurance Card – EHIC) dabei haben. Sie bestätigt dem ausländischen Leistungserbringer grundsätzlich die Zuständigkeit eines deutschen Kranken- bzw. Unfallversicherungsträgers. Ob zusätzlich für bestimmte Länder der Abschluss einer privaten Zusatzkrankenversicherung zu empfehlen ist, sollte im Vorfeld gemeinsam mit den Eltern besprochen werden. Den Aufsichtspersonen empfehlen

wir, sich vor Reisebeginn Deutschen Verbindungsstelle Krankenversicherung - Ausland (DVKA) das „Merkblatt über Leistungen der Krankenversicherung – Urlaub in [Name des Reiselandes]“ und die Anschrift des ausleihenden Sozialleistungsträgers besorgen. Liegt nach erster Einschätzung ein Schulunfall vor, müssen die Ärzte darauf hingewiesen werden. Außerdem gilt auch im Ausland, dass entstandene Schäden den deutschen Unfallversicherern innerhalb von drei Tagen zu melden sind. Zusätzliche Informationen zu diesem Thema beinhaltet die Broschüre „Unfallversicherung bei Auslandsfahrten“, die Sie bei der Unfallkasse Berlin anfordern können.

Aufsicht und Haftung

Eine schwierige pädagogische Aufgabe für die Aufsichtspersonen ist die Sicherstellung der Aufsicht bei Schülerinnen- und Schülerfahrten. Gegeneinander abzuwägen ist die Stärkung der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler gegen die ordnungsgemäße Erfüllung der Aufsichtspflicht. Den Schutz der Kinder und Jugendlichen berührt diese Frage nur am Rande. Keinesfalls lässt eine im Nachhinein als unzureichend gewertete Aufsichtsführung ihren Unfallversicherungsschutz entfallen. Gleichwohl ist das Aufsichtspersonal zu aktiven und präventiven Aufsichtsmaßnahmen verpflichtet. Im Extremfall kann dies sogar den Ausschluss von Schülerinnen und Schülern von der Klassenreise rechtfertigen. Tritt trotzdem ein Schulunfall ein, ist das Aufsichtspersonal verpflichtet, sich um die verletzten Schülerinnen und Schüler zu kümmern.

Haftung der Lehrkraft bei Verletzungen der Aufsicht

Bei besonders groben Aufsichtspflichtverletzungen können disziplinarrechtliche oder strafrechtliche Konsequenzen drohen. Zivilrechtliche Konsequenzen (Schadens-

ersatz) sind im Falle der Eintrittspflicht der gesetzlichen Unfallversicherung ausgeschlossen, denn wesentliche Funktion der gesetzlichen Unfallversicherung ist das Prinzip des Haftungsausschlusses. Kommt es in Folge einer Aufsichtspflichtverletzung zu einer Schädigung von Schülerinnen und Schülern, treten an die Stelle der zivilrechtlichen Haftung der Lehrkraft oder Aufsichtsperson kraft Gesetzes die umfassenden Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Aufsichtspersonen können also für die eingetretenen Körperschäden grundsätzlich nicht haftbar gemacht werden (§§ 106, 104 f. SGB VII). Nur wenn die Aufsichtspflicht in ungewöhnlich hohem Maße verletzt wurde und nahe liegende, einfachste Überlegungen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen nicht angestellt wurden, die jedem hätten einleuchten müssen, kann der Unfallversicherungsträger bei der Aufsichtsperson für den entstandenen Schaden Regress nehmen. Der Haftungsausschluss gilt jedoch nicht für Sachschäden, weil diese abgesehen von speziellen Ausnahmen nicht von der gesetzlichen Unfallversicherung entschädigt werden.

Fazit

Die Unfallkasse Berlin versteht sich als Partner für soziale Sicherheit. Auch wenn im Einzelfall Versicherungsschutz für einen Unfall einer Schülerin oder eines Schülers mit der Folge abgelehnt werden muss, dass die Gesetzliche Krankenkasse für die Entschädigung des eingetretenen Gesundheitsschadens zuständig ist, wird die Unfallkasse Berlin daher die Koordination mit der Krankenkasse und den behandelnden Ärztinnen und Ärzten sicherstellen. Im Mittelpunkt des Schulausfluges sollte daher das für die Schülerinnen und Schüler unvergessliche Gemeinschaftserlebnis stehen. Wir wünschen eine gute, unfallfreie Reise!



Klassenfahrt – soziale Lernprozesse in Fahrt bringen

Haben Sie vor, eine Klassenfahrt zu organisieren? Obwohl ein solcher Arbeitseinsatz nicht zu Ihren Pflichtaufgaben gehört? Sie nehmen dabei sogar noch private Reisekosten in Kauf? Auch die vielen Überstunden, die Sie nicht ausgleichen dürfen, halten Sie nicht davon ab? Dann müssen Sie zu den Lehrkräften gehören, die ihren Beruf als Berufung ansehen. Dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle unsere große Anerkennung aussprechen.

Wer eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern führt, die schon im normalen Schulalltag Verhaltensprobleme mit sich bringen, wird sich verständlicherweise nicht gern rund um die Uhr damit auseinandersetzen wollen. Andererseits bietet gerade eine Schülerinnen- und Schülerfahrt die Chance, das soziale Klassenklima entscheidend zu verbessern. Vorausgesetzt, die Reise wird unter dieser pädagogischen Zielrichtung angetreten. Wird das soziale Lernen, die Vertrauensbildung, Unterstützung und Anerkennung als Lernziel der Klassenreise verfolgt, hat das Ergebnis weitreichende positive Auswirkungen auf den nachfolgenden Schulunterricht.

Vor diesem Hintergrund ist es empfehlenswert, Schülerinnen- und Schülerfahrten zu einem Zeitpunkt zu organisieren, an dem sich eine Klasse neu zusammensetzt. Etwa in der siebten Klasse, wenn von den Schülerinnen und Schülern eine Reihe von Anpassungsleistungen gefordert werden: neue soziale Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, Orientierung in einer neuen (Schul-) Struktur, Erlernen und Umlernen von Verhaltensstandards u.a.m. Angst vor allgemeinen Leistungsanforderungen der Schule begleitet die Schulneulinge ebenfalls häufig. Auch die Lehrkräfte der

Eingangsklassen stehen unter besonderen Belastungen, da sie mit den Voreinstellungen und Verhaltensauswirkungen ihrer Schülerinnen und Schüler in dieser Umbruchphase umgehen und einen größeren Anteil erzieherischer Aufgaben bewältigen müssen.

Eine an diesen Aufgaben ausgerichtete Klassenfahrt bietet die Chance, aus dem neu zusammengesetzten Klassenverband eine Gruppe zu formen, in der sich alle wohlfühlen. Wenn Schülerinnen und Schüler soziale Umgangsregeln trainieren, die von Anerkennung und Achtsamkeit geprägt sind, wenn sie lernen, sich einzufühlen und Verantwortung für ihr Verhalten zu tragen, wenn sie sich unterstützt und integriert fühlen, wenn sie auch ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen lernen und zugeben können, dann wird ein soziales Klassenklima erzeugt, in dem für alle Beteiligten Stress reduziert und Bildungsprozesse erfolgreicher verlaufen. Eine Atmosphäre, in der auch Mobbing und Gewalt keinen Platz haben.

Eine Klassenfahrt hat Projektcharakter und erfordert entsprechende Vor- und Nachbereitung. Das erklärte Ziel dieser Unternehmung ist, Raum für soziales Lernen zu schaffen. Dazu ist das geografische Reiseziel ganz unerheblich, denn es handelt sich nicht um eine Kultur- oder Bildungsreise im herkömmlichen Sinn. Die gemeinsame Vorbereitung hat vielmehr im Blick, welche Aktivitäten Unterstützungsleistungen und Gemeinschaftssinn fördern, wie etwa eine Kanutour, Ruderexkursion oder ein Hochseilgarten. Gruppenspiele, wie Kontakt-, Wahrnehmungs-, Kommunikations-, oder Rollenspiele sind wenig aufwändig und fördern hervorragend – mit viel Spaß – soziales Lernen. Ebenso eignen sich Geländespiele, besonders prickelnd in der Nacht.

Auch Projekte in Kleingruppen, wie Foto-stories zu selbst gewählten (sozialen) Themen und Hörspiele (etwa eine Gruselstory) oder Hörrätsel führen zur Teamentwicklung.

Bei Klassenfahrten mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe ist es empfehlenswert, bereits in der Vorbereitungszeit Aufgaben für die Auswahl und Durchführung der Spiele auf Kleingruppen zu verteilen. Die Schülerbeteiligung schafft Identifikation und unterstreicht die gemeinsame



Verantwortung für eine gelingende Klassenfahrt, die schließlich nicht als Dienstleistung der Lehrkräfte zu betrachten ist. Neben den vorbereiteten und organisierten Aktivitäten sind unbedingt auch Zeiten einzuplanen, die von den Schülerinnen und Schülern frei gestaltet werden können.

Ebenfalls wichtig: Gemeinsame Verhaltensregeln bereits in der Vorbereitung klären! Es sollte Übereinstimmung in der Klasse bestehen, welches Verhalten erwünscht und welches unangebracht ist. Dazu gehört auch, sich über mögliche Konsequenzen abzustimmen. Solche Vereinbarungen sind Spielregeln, die – wie bei den Gruppenspielen – den gemeinsamen Spaß erst ermöglichen. Auch den, der nach der Klassenfahrt im Unterricht fortgesetzt wird...

Manuel Ahrens

Es geht auch leiser!

Der Aspekt Lautstärke gewinnt immer mehr Bedeutung im Arbeitsschutz. Rund ein Viertel der Klassenräume in Berlin sind akustisch als eher ungünstig zu betrachten. Diese Ergebnisse resultieren aus den im Rahmen des Forschungsprojektes „Lange Lehren“ durchgeführten Messungen der Nachhallzeit und den Messungen in Verbindung mit Schulbegehungen durch das Arbeitsmedizinische Versorgungszentrum (AMVZ). Die Frage ist, wie Schulen durch eigene Projekte ein positives Resultat hinsichtlich der Raumakustik erzielen können.

Beispielhaft wurde dazu in einem Klassenraum in der Kurt-Schwitters-Oberschule durch das AMVZ ein Projekt zur Verringerung der Nachhallzeit realisiert. Eine eingehende Nachhallmessung bestätigte die sehr hohen Nachhallzeiten. Neben den hohen Werten im Bereich der Frequenzen um ein Kilohertz (kHz) wurde auch deutlich, dass ebenso tiefe Frequenzen zu hohe Messwerte aufwiesen.

Um diese Werte drastisch zu reduzieren, wird folgender Ansatz verfolgt: Zu suchen sind Schall schluckende Elemente, die auf effiziente Weise tiefe wie hohe Frequenzen minimieren und deren Anschaffung finanziell akzeptabel sind. Nach DIN 18041 sind Sprachräume für den Unterricht akustisch so zu gestalten, dass wirksame Absorptionsflächen an ausgesuchten Stellen installiert werden.

Im Rahmen dieses Versuches wurde deutlich, dass die Akustik durch einfache Maßnahmen verbessert werden kann. Dazu haben die Ingenieure des AMVZ alle notwendigen Absorptionsflächen, ihr Frequenzverhalten und ihre Anordnung im Raum berechnet. Tiefe Frequenzen klingen im Gegensatz zu hohen Frequenzen langsamer ab. Für das Absorbieren der tieferen, aber auch der Frequenzen um ein kHz wurde ein „Schwingungsresonator“ entwickelt und angefertigt. Dieser Resonator besteht aus handelsüblichen Materialien und lässt

sich als Klassen- oder Schulprojekt unter Mithilfe von Schülerinnen und Schülern oder Eltern einfach realisieren.

Das Projektergebnis zeigte, dass die Nachhallzeiten im tiefen sowie im mittleren Frequenzbereich deutlich verringert werden konnten. Es gelang die Installation einer kostengünstigen Alternative zu industriellen Akustiksanierungen.

Die Unfallkasse Berlin und das AMVZ beraten und unterstützen Schulen hinsichtlich verhaltensbezogener und technischer baulicher Maßnahmen, um ruhige Arbeitsatmosphären zu fördern und Stress zu reduzieren.

Thoralf Samuel
Arbeitsmedizinisches Versorgungszentrum (AMVZ)



Fun-Sport-Tag der Unfallkasse Berlin

Die Unfallkasse Berlin hat im Juli 2007 zum zweiten Mal einen Fun-Sport-Tag für Schülerinnen und Schüler von Berliner Oberschulen ausgerichtet. 30 Schulklassen mit mehr als 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten die Möglichkeit, sich an zahlreichen Fun-Sport-Geräten auszutoben und die Angebote diverser Berliner Sportvereine zu testen. Höhepunkt war, wie schon im Vorjahr, das Mega-Kicker-Turnier (überdimensionales menschliches Kicker-Spiel). Außerdem konnten die Kids im Quadro-High-Jump bis zu neun Meter in die Höhe fliegen, sich an einer Kletterwand erproben oder einen BMX-Parcours bestreiten. Auch Sportarten

wie Hockey, Rugby und Flagball (eine Variante des American Football, aber ohne Körperkontakt) kamen bei den Schülerinnen und Schülern gut an.

Abgerundet wurde das Programm durch Bewegungs- und Mitmachaktionen verschiedener Partner und Sponsoren, wie dem Technischem Hilfswerk und den Johannitern sowie durch die leckere und gesunde Verpflegung der Unternehmen Edeka und Campina.

Ziel des Events ist es, die Jugendlichen zu mehr Bewegung oder sogar zum Beitritt in einen Sportverein zu motivieren. Denn im Zeitalter von Computerspielen und Internet sowie Fastfood und Fertiggerichten kommen bei vielen Bewegung und gesunde

Ernährung zu kurz. Als gesetzlicher Unfallversicherer der Schulkinder sieht die Unfallkasse sich in der Verantwortung diesem Trend entgegenzuwirken.

Das Mega-Kicker-Turnier, an dem fast alle Schulen teilgenommen haben, wurde im Turniermodus ausgetragen. Zu gewinnen gab es eine Klassenreise von A+O Hostels, einen Klassenausflug in die Magic-Mountain Kletterhalle sowie 100 Euro für die Klassenkasse von der Berliner Bank. Sieger waren die Schülerinnen und Schüler der Katholischen Schule Liebfrauen. Den zweiten Platz belegten die Mädchen und Jungs der Alfred-Nobel Oberschule. Den dritten Platz konnten sich die Schülerinnen und Schüler der Oberschule am Rathaus sichern.



Fachtagungen für Berliner Sportlehrkräfte

– eine wichtige Säule in der Präventionsarbeit

Das Thema Sportunfälle wurde bereits in vergangenen Ausgaben der Schul-Info aufgegriffen, denn hier liegt auf Grund des großen Anteils am Gesamtunfallgeschehen ein Schwerpunkt der Präventionsarbeit im Schulbereich. Das Vermeiden von Sportunfällen setzt voraus, dass die Sportlehrkräfte die Ursachen kennen und praktische Hinweise erhalten. Um diese Informationen zu transportieren, haben wir in den vergangenen Jahren vor allem unsere Zeitschriften und Lehrerbriefe, aber auch Seminare genutzt.



Da wir aber mehr Sportpädagogen und Sportpädagoginnen sowie Sport unterrichtende Lehrkräfte erreichen wollen, stellte sich die Frage nach möglichen Kooperationspartnern. So wurde Kontakt zur Senatsschulverwaltung (jetzt SenBWF) und den Sportfachberatern und -beraterinnen aufgenommen. Diese haben uns geholfen, mit dem Landessportbund und dem Berliner Turnerbund ins Gespräch zu kommen. Inzwischen finden schon viele Jahre die Sportfachtagung und die Turnfachtagung in sehr guter Zusammenarbeit mit den beiden Institutionen statt.

Die Sportfachtagung

Sie wird jedes Jahr im April in den Räumen der Landessportschule im Priesterweg durchgeführt. Mehr als 300 Sportlehrkräfte haben 2007 an dieser Fachtagung teilgenommen und sich an zwei Tagen in Vorträgen und Workshops über neue Erkenntnisse und praktische Inhalte für den Unterricht informiert.

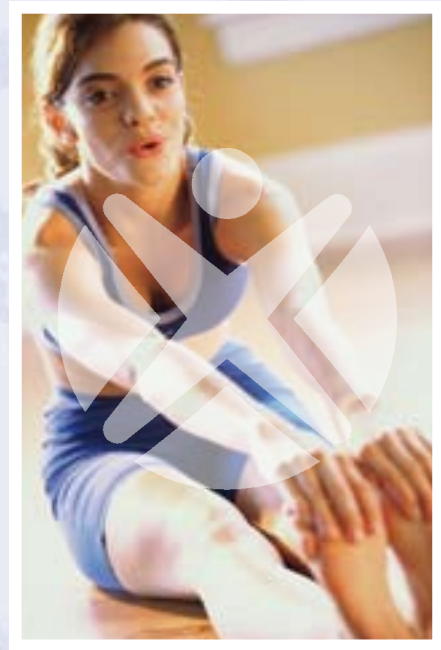
Die Turnfachtagung

Sie findet in diesem Jahr schon zum zehnten Mal statt. An drei Tagen im Oktober läuft jeweils ein gleiches Programm (18 Workshops) ab. Diese Veranstaltung wurde gewählt, um dem großen Ansturm der Interessenten/-innen gerecht zu werden. So nehmen inzwischen ca. 450 Sportlehrkräfte sowie Sport unterrichtende Lehrkräfte teil. Die hohe Zahl der Anmeldungen belegt das große Interesse der Pädagogen und Pädagoginnen an praxisnahen Fortbildungen.

Die Unfallkasse Berlin bringt sich in diese Veranstaltungen sowohl finanziell als auch inhaltlich ein. Unsere Materialien werden von den Teilnehmern/-innen gern angenommen. Aber auch als Ansprechpartner rund um das Thema Schulsport sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse Berlin inzwischen gefragt.

Auch wenn das Thema Sicherheit bei diesen Veranstaltungen nicht im Vordergrund steht, so ist es doch bei vielen Workshops, vor allem auf der Turnfachtagung präsent. Zudem geht es um die vielseitige Schulung der Koordination und die Bewegungssicherheit der Kinder. Diese Inhalte spielen in allen praktischen Workshops eine wichtige Rolle.

Wir sind uns sicher, dass nicht nur alle Partnerinnen und Partner von der guten Zusammenarbeit profitieren, sondern vor



allem viele interessierte Sportlehrkräfte. Sollten Sie Interesse an einer Teilnahme haben, melden Sie sich bitte mit dem Flyer an, der jeweils im Vorfeld der Veranstaltung vom Berliner Turnerbund bzw. der Landessportschule an die Schulen geschickt wird.

Annette Kuhlig

Neu im Seminarprogramm 2008 der Unfallkasse:

Seminare zum Thema „Unfallverhütung und Sicherheitserziehung in der Arbeitslehre“ wurden bisher traditionell im Fortbildungsverzeichnis des LISUM angeboten. Ab 2008 werden diese Seminare in Kooperation mit der SenBWF und der TU-Berlin von der Unfallkasse organisiert.

Die Termine und das Anmeldeformular finden Sie in der Beilage in diesem Heft.



Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Sporthelfern/-innen

Bewegung in Großen Pausen und Freistunden

Bewegungsmangel in der Schülerschaft nimmt leider immer mehr zu; die Folgen für die Gesundheit werden immer deutlicher. Elif, Tugce, Fabian, Jerome und Kevin von der Elisabeth-Oberschule wollen etwas dagegen tun. Sie sind Sporthelferinnen und -helfer. Dafür haben sie in einem Lehrgang an drei Samstagen gemeinsam mit jeweils fünf weiteren Schülerinnen und Schülern aus vier anderen Oberschulen Berlins gelernt, wie man Sportgeräte aus einer Sportkiste in den großen Pausen, in der Mittagspause, in Freistunden und zu besonderen Schulanlässen zum Einsatz bringt.



Initiatoren dieser Fortbildung sind der Verein für Sport und Jugendsozialarbeit, eine Tochter der Berliner Sportjugend, die Unfallkasse Berlin, die CityBKK und die Freiwilligen-Initiative Charlottenburg-Wilmersdorf „Schüler lernen Verantwortung“. Sie haben das Projekt „Sporthelfer“ entwickelt, um durch Bewegungsangebote in der Schule am Aggressionsabbau mitzuwirken, die Zahl der Unfälle zu verringern sowie Eigeninitiative und eigenverantwortliches Verhalten von Schülerinnen und Schülern zu fördern.

In 24 Übungseinheiten haben die Teilnehmenden erfahren, wie man mit Sprungseilen, Jongliergeräten, Diabolos, Schwingseilen, Badminton-, Softtennis- und Tischtennisschlägern, Basket- und Volleybällen und vielen anderen Spielgeräten umgeht und wie man den Umgang damit den Mitschülerinnen und -schülern erklärt. Für 500 Euro konnten die fünf Schülerinnen und Schüler von der Elisabeth-Oberschule zusammen mit ihrer Betreuungslehrkraft aus diesem Geräteangebot Spiel- und Sportgeräte bestellen, die zum Sportprofil ihrer Schule passen. Inzwischen sind zehn Sportkisten, hergestellt durch die Jugendstrafvollzugsanstalt, in den Schulen angekommen. Und die ausgebildeten Sporthelferinnen und -helfer wurden den Schulgremien und den Schülerjahrgängen, die aktiv werden sollen, vorgestellt. Bei den fünf Schulen des ersten Lehrgangs haben die Sportkisten Anwendung im Schulalltag gefunden.

Die Initiatoren hoffen auf weitere Sponsoren, die dieses Projekt und damit die Aktivierung von Bewegung in Schulen, die Motivation zum Sporttreiben in Vereinen und die Übernahme von Verantwortung durch Schülerinnen und Schüler unterstützen. Oberschulen sind aufgerufen, Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zur Sporthelfer/-innenausbildung zu ermöglichen und Bewegungsangebote in den Schulalltag zu integrieren.

Eine Anmeldung ist möglich beim Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e.V., Hanns-Braun-Str./Friesenhaus II, 14053 Berlin, Tel/Fax: 300-985-22,

Gute gesunde Schule

Bildungsqualität und Gesundheit an Schulen zu stärken, ist das Ziel des Berliner Landesprogramms „Gute gesunde Schule“, das unter Beteiligung der Unfallkasse Berlin durchgeführt wird. Dahinter steckt ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis, das mehr umfasst, als etwa nur auf regelmäßiges Zähneputzen oder gesunde Ernährung zu achten. Denn längst ist bekannt, dass auch emotionale und soziale Faktoren wie z.B. Vertrauen, Geborgenheitsgefühl und Selbstwert ganz entscheidend für die Gesundheit sind.



In einem großen Sozialsystem wie der Schule sind die Einflüsse auf solche Gesundheitsfaktoren vielfältig. Daher haben auch nur Maßnahmen Aussicht auf Erfolg, die an den wichtigsten allgemeinen Qualitätsdimensionen einer guten Schule ansetzen.

Wie muss Führung und Management gestaltet werden, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern, statt zu schwächen? Welche Merkmale prägen Schulklima und Schulkultur gesundheitsstärkend? Die Beantwortung dieser Fragen und andere Analysen sollen systematisch dazu beitragen, mehr Gesundheit und Bildungsleistung zu fördern. In 21 Neuköllner Schulen beteiligen sich unter der Federführung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Unfallkasse Berlin, Krankenkassen und die Bertelsmann-Stiftung an diesem Landesprogramm, das auch auf andere Bezirke ausgeweitet werden soll.

Manuel Ahrens



Schriftenverzeichnis für Schulen

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung		GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
GUV-V A1	7'2004	UVV Grundsätze der Prävention	GUV-SI 8004	2'2002	Gesetzl. Unfallversicherungsschutz f. Eltern
GUV-V A3	1'1997	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel	GUV-SI 8005	2'2002	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-V A4	1'1997	UVV Arbeitsmedizinische Vorsorge	GUV-SI 8006	8'2000	Ges. Unfallversicherungsschutz für Schüler/-innen an berufsbild. Schulen
GUV-VA6/7	6'2003	UVV Betriebsärzte, Sicherheits-Ing. u.a. Fachkräfte für Arbeitssicherheit	GUV-SI 8008	12'2001	Gut geschützt – gut versorgt – Info für Eltern über die Schüler-Unfallversicherung
GUV-V B3	1'1997	UVV Lärm	GUV-SI 8009	6'2002	Sicher und fit am PC in der Schule
GUV-V C1	1'1997	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung	GUV-SI 8010	4'2001	Schulranzen
GUV-V S1	5'2001	UVV Schulen	GUV-SI 8011	4'1999	Richtig sitzen in der Schule
GUV-R A1	5'2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)	GUV-SI 8012	7'2003	Inlineskaten mit Sicherheit
GUV-R 120	1'1998	GUV-Regel Laboratorien	GUV-SI 8013	8'1999	Sicher nach oben – Klettern in der Schule
GUV-R 133	1'1996	GUV-Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern	GUV-SI 8014	8'2000	Naturnahe Spielräume
GUV-R 209	8'2001	GUV-Regel Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln	GUV-SI 8016	6'2007	Sichere Schultafeln
GUV-SR 2003	6'2004	GUV-Regel Umgang mit Gefahrstoffen im Unterricht	GUV-SI 8017	5'2005	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
GUV-SR 2004	7'2002	Anhang 1 zur GUV-Regel SR 2003	GUV-SI 8018	8'2003	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-I 503	8'2003	Anleitung zur Ersten Hilfe	GUV-SI 8020	7'1998	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-I 506	9'2002	Die gesetzliche Unfallversicherung	GUV-SI 8027	3'2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-I 511-1	3'2006	Verbandbuch	GUV-SI 8028	11'2001	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförd. in der Schule
GUV-I 512	5'1998	Erste-Hilfe-Material (Broschüre)	GUV-SI 8030	1'2004	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-I 547	1'2001	Sicherheitslehrbrief für Handwerker	GUV-SI 8032	9'1997	Turnen
GUV-I 560	10'2006	Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz (ausschl. für Brandschutzbeauftragte!)	GUV-SI 8034	7'1998	Sicher durch das Betriebspraktikum
GUV-I 561	4'1992	Treppen	GUV-SI 8035	2'2002	Matten im Sportunterricht
GUV-I 588	6'1999	Metallroste	GUV-SI 8036	6'2005	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 607	4'1999	Stehleitern	GUV-SI 8037	4'2005	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 637	4'2005	Podestleitern	GUV-SI 8038	5'1996	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 651	6'2000	Mehrzweckleitern	GUV-SI 8039	5'2004	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 652	4'2004	Hausmeister, Hausverwalter und Beschäftigte der Haustechnik	GUV-SI 8040	4'1997	Elektrotechnik, Elektronik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 659	5'2006	Gebäudereinigungsarbeiten	GUV-SI 8041	10'1998	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 820	2'2002	Laserdrucker sicher betreiben	GUV-SI 8041-2	3'2003	Holzstaub im Unterricht Allgemeinbildender Schulen
GUV-I 8503	1'2006	Der Sicherheitsbeauftragte	GUV-SI 8042	3'1997	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 8504	12'2005	Info für die Erste Hilfe bei Einwirken gefährlicher chemischer Stoffe	GUV-SI 8043	7'2001	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-I 8512	4'1995	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung	GUV-SI 8044	10'2002	Sportstätten und Sportgeräte
GUV-I 8524	2'1999	Prüfung ortsveränderlicher elektr. Betriebsmittel	GUV-SI 8046	4'2002	Mit dem Bus zur Schule
GUV-I 8541	1'2006	Unterweisungsbuch	GUV-SI 8047	11'2000	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
GUV-I 8542	4'1998	Meldung des Sicherheitsbeauftragten	GUV-SI 8048	2'2004	Checklisten zur Sicherheit im Sportunterricht
GUV-I 8545	8'1998	Anlegeleitern	GUV-SI 8049	5'2006	Vom Durcheinanderlaufen z. Miteinanderfahren Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-I 8548	5'1998	Bekanntmachung n. § 138 SGB VII	GUV-SI 8050	9'1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-I 8550	8'2003	„Wir sind für Sie da“ – Die gesetzliche Unfallversicherung der öffentlichen Hand	GUV-SI 8053	1'1997	Bewegungsfreudige Schule
GUV-I 8551	1'2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst	GUV-SI 8055	6'2003	Der Tote Winkel
GUV-I 8571		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (große Hand)	GUV-SI 8056	8'2000	Bus-Schule
GUV-I 8572		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (kleine Hand)	GUV-SI 8059	6'1998	Sachleistungen bei Unfällen von Schülern und Studenten sowie Kindern in Tageseinrichtungen im Ausland
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund, 10 x 10 cm)	GUV-SI 8060	6'2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“	GUV-SI 8064	7'2003	Merkbl. f. Schulleiter u. Sicherheitsbeauftragte f. innere Schulangelegenheiten
GUV-I 8623	11'2003	Tritte	GUV-SI 8065	6'2003	Erste Hilfe in Schulen
GUV-I 8700	5'2006	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz	GUV-SI 8071	8'2004	Handball – attraktiv und sicher vermitteln
GUV-I 8713	4'2006	Gefährd.- u. Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)	GUV-SI 8072	8'2004	Wahrnehmungs- u. Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen
GUV-I 8760	9'2001	Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen			



Kostenlos heruntergeladen vieler unserer Schriften ist auch möglich im Internet unter:
<http://regelwerk.unfallkassen.de>

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
GUV-SI 8073	6'2005	Schulhöfe
GUV-SI 8453	12'2004	Erste Hilfe bei Kinderunfällen

Plakate und Aushänge

GUV-I 510-1	10'2006	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-I 8539	5'2006	Sicherheit im Umgang mit Gefahrstoffen (DIN A1)
GUV-SI 8019		Turnen mit Ringen – kann Schmerzen bringen (DIN A1)
GUV-SI 8022		Profis fahren mit Helm (DIN A1)
GUV-SI 8024		Vorsicht Toter Winkel (DIN A2) Kollege kommt gleich! (DIN A1)
	11'1996	Eislaufen Spiel, Sport u. Spaß mit Sicherheit (DIN A 2)
GUV-I 722	1'2004	Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 723	11'2006	Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 724	1'2004	Sicheres Arbeiten an Abrichtobelmaschinen (DIN A2) Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 10 DH		Sicher unterwegs auf Eis
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01 T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache – türkisch
UKB SI 02		Tipps zum Schulsport
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt (Toter Winkel)
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! – Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – große Taschen (Schulranzen)
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz i.d. Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DZ		Spiele von gestern für Kinder von heute - Spiele für drinnen
UKB SI 22		SiWoGS - Sicherheit und Wohlbefinden in der Grundschule
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet - Organisation der ersten Hilfe
Noch lieferbar		Schulinfo 2006/07

Briefe für den Primarbereich

57.2.291	4'1998	Der Lärm der Straße dringt ins Haus
57.2.330	1'2002	Menschen sind verschieden
57.2.333	2'2002	Spiel statt Schule: „Spielstadt Schule“
57.2.336	3'2002	Neue Pausenspiele – Spiele für viele
57.2.339	4'2002	Gestalten mit Naturmaterialien – kreativ und sicher
57.2.342	1'2003	Mannschaftsspiele – Alle machen mit
57.2.345	2'2003	Schulsport im Freien
57.2.348	3'2003	Eine Sitzgruppe für den Pausenhof
57.2.351	4'2003	Unterwegs mit Bussen und Bahnen? Na klar!
57.2.354	1'2004	Aktionstag Roll-Schule: Trendsportgeräte in der Schule

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
57.2.357	2'2004	Arbeiten mit der Laubsäge: Schüler fertigen Wappen an
57.2.363	4'2004	Ein Tag im Schnee
57.2.366	1'2005	Eine Lesenacht in der Schule
57.2.369	2'2005	Ball Bouncer – eine Methode zum Erlernen des Hockeyspiels
57.2.372	3'2005	Entschuldigung, es tut mir leid! Höflichkeit: ein Beitrag zum sozialen Lernen
57.2.375	4'2005	Einführung in den Auf- und Abbau von Geräten im Schulsport
57.2.378	1'2006	Nichts geht verloren – Kleine Experimente zum Wasserkreislauf
57.2.381	2'2006	Bauanleitung für ein Streetsoccer-Tor
57.2.384	3'2006	Rolle vorwärts und rückwärts – Mit Übungslandschaften zum Einstieg ins Geräteturnen
57.2.387	4'2006	Wintersport in der Halle
57.2.390	1'2007	Gesund – durch gesunde Ernährung
57.2.393	2'2007	Wiesensafari

Briefe für den Sekundarbereich

57.2.322	2'2002	Mit dem Fahrrad auf Tour
57.2.331	1'2002	FitnessCenter Sporthalle
57.2.334	2'2002	Übungen zur Körperwahrnehmung
57.2.337	3'2002	„Retten“: Übungen zur Bewegungssicherheit beim Schwimmen
57.2.340	4'2002	Rückschlagspiele – treffsicher und schlagfertig
57.2.343	1'2003	Krafttraining mit dem Theraband
57.2.346	2'2003	Mofa-AG, die etwas andere Fahrschule
57.2.349	3'2003	Vom Brennball zum Baseball
57.2.352	4'2003	Das Löcherlabyrinth – Bau eines Geschicklichkeitsspiels aus Holz
57.2.355	1'2004	Wahrnehmungsübungen mit Bällen
57.2.358	2'2004	Sport treiben mit Herz – Herzfrequenzorientiertes Ausdauertraining
57.2.361	3'2004	Herstellung eines Schlüsselbretts
57.2.364	4'2004	Immer unter Druck – zum Umgang mit Druckgasen
57.2.367	1'2005	Bau eines Nistkastens
57.2.370	2'2005	Krafttraining mit und an Geräten
57.2.373	3'2005	Herstellung einer Laubsäge
57.2.376	4'2005	Werkzeuge zur Holzbearbeitung: Sägen und Feilen
57.2.379	1'2006	Das etwas andere Spiel- und Sportfest
57.2.382	2'2006	Herstellung einer universalen Bohrvorrichtung
57.2.385	3'2006	Ein methodischer Weg zu sicherer Wurf- und Falltechnik
57.2.388	4'2006	Mut zum Sprung – Vielseitiges Springen im Sportunterricht
57.2.391	1'2007	Tischtennis – auch mit wenigen Tischen effektiv?!
57.2.394	2'2007	Die Sportnacht

Wir behalten uns vor, Bestellmengen am tatsächlichen Bedarf Ihrer Einrichtung auszurichten. Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I 8548“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Einrichtung ausliegen.

